

erschint Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-...“

Abonnementspreis für das Quart. 1/2 im Viertel 1/3, halbjährlich 2/3, jährlich 4/3, außerhalb 5/3.



Blatt der Lannen - Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pf., die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Ankaufsbeteiligung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pf. berechnet.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Gegen die amerikanischen Trusts

deren größter und mächtigster Feind der Präsident Roosevelt ist, sind schon viele Gesetze erlassen worden. Bis vor einem Jahre waren alle vergeblich. Die riesigen Kapitalverbindungen schlossen auf wie Pilze in der schwärzenden Sommerluft. Der Petroleumtrust machte den Anfang; seitdem sind fast alle anderen Zweige der Großindustrie verfallen. Rockefeller wies den Weg. Das Typische besteht darin, schreibt der „Pitt. Post“, daß zunächst eine Anzahl von Großunternehmungen derselben Branche unter einen Hut gebracht werden. Alle werden nun nach gemeinschaftlichen Gesichtspunkten und für gemeinschaftliche Rechnung verwaltet. Die ehemaligen Eigentümer erhalten nur ihren Anteil an den Jahresgewinnen. Man gibt es, ein solches schon zum Neuanfang gewordenen Geschäft zum Privatmonopol zu machen. Die leitenden Kräfte suchen sich die Etablissements aus, die sie einbezogen möchten. Zuerst versucht man es durch gütliche Verhandlungen, dann durch Drohungen. Man macht dem Widerspenstigen eine mildernde Konkurrenz, man unterbietet ihn in allem, was er verkaufen will, man überbietet ihn in allem, was er kaufen will. Die Opfer, die man dabei vorübergehend bringen muß, machen sich glänzend bezahlt, sobald man nach erlangter Monopolstellung die Preise willkürlich diktieren kann. Hat man das bekämpfte Etablissement müde gemacht, so kauft man es aus Gnade und Barmherzigkeit für einen elenden Preis an. Noch schlimmer ist der daran, den man nicht haben will. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als seine Fabrik zu schließen; sie ist wertlos. Ueberall zwischen Boston und dem Mississippi liegen Hunderte von Etablissements, deren einst wohlhabende Besitzer auf diese Weise an den Bettelstab gebracht sind. Ein häufig angewandter Trick ist, daß man durch heimliche Ankäufe die Mehrheit der Aktien eines Unternehmers an sich bringt; man braucht nur eine mehr als die Hälfte, dann ist man Herr über das Ganze. Dann kann man das Ganze verkaufen, vielleicht zu einem Spottpreise, nachdem man zuvor eine Verwaltung eingesetzt hat mit der Aufgabe, die Rentabilität zu zerstören. Handlanger bei diesen Raubzügen sind sehr oft die Eisenbahnen; deren Leiter werden dann auf die eine oder die andere Weise an dem Gewinn beteiligt. Alle Eisenbahnen gehören Privatgesellschaften und diese treiben eine völlig willkürliche Frachtpolitik. Eine zeitlang bestanden vielleicht gewisse Frachttarife, auf welche ein Produktionszweig angewiesen ist. Sie dürgern sich ein. Nun aber kommt der Trust und schließt mit der Eisenbahn einen geheimen Vertrag, daß sie für seine Freunde die Karren auf die Hälfte heruntersetzt, für seine Gegner aber auf doppelte erhöht. Damit ist die eine Gruppe ruiniert, die andere zur Blüte gebracht. Es ist wohl vorgekommen, daß die Eisenbahnverwaltungen selber die Urheber des Feldzugs waren. Hatten sie eine Gruppe in die Höhe gebracht, so verkauften sie ihre zuvor billig erworbenen Aktien teuer und erregten sie durch die inzwischen ganz entwerteten Aktien der anderen; und so lehrten sie das Spiel mit den geheimen Frachttarifen nun und verdienten nun wieder. Nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen ist man diesen Mißbräuchen im Eisenbahnwesen endlich etwas beigekommen. Den auf einen Bundesstaat beschränkten Bahnen kann die Bundesgesetzgebung nicht an den Leib. Aber für die, die mehrere berühren, schreibt das Gesetz vor, daß die Tarife stets öffentlich gehalten werden sollen, und daß geheime Rabatte schwer geahndet werden. Sowohl die Eisenbahn als auch das sie benutzende Publikum wird bestraft. Und zwar sind bereits viele rechtskräftige Urteile über viele Millionen Dollars gefällt. Demnach wird den Linien der Prozeß gemacht, die Weichhölzer zu verschiedenen Tarifen befördert haben, dann wird dasselbe Schicksal an die Bahnen kommen, die in gleicher Weise mit den Hartkohlern gesündigt haben.

Tagespolitik.

Der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Regelung des Vereins- und Versammlungsgesetzes soll, nach dem „D. Z.“, im Reichsamt des Innern in den Grundzügen fertiggestellt sein, sodas die Beratungen mit den übrigen Reichsreferats beginnen können. Die Gelegenheit soll angeblich so beschleunigt werden, daß der Entwurf noch vor dem Beginn der Ferien dem preussischen Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Jedenfalls sei anzunehmen, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt im Spätherbst den Gesetzentwurf zur Beratung vorfinden wird.

Der Zentrumsritt in die Ostmark soll sofort nach dem Schluß der preussischen Landtagssession beginnen. Die „Germania“ hebt alle Zentrumsabgeordneten in die Sättel und gibt die Befehle für eine „lohnende Reiseroute“ für sie an, damit so viele Abgeordnete als nur irgend möglich in den Ostmarken sprechen und die Vöde im Zentrumszuge geschloffen werde, die sich etwa noch in den ostpreussischen Provinzen und in Posen findet.

Seitdem der Kaiser Grundbesitzer in Ost- und Westpreußen ist, muß er sich ebenso den Gesetzen fügen, wie jeder andere Sterbliche, und ist dabei schon viermal in die Lage gekommen, Prozesse führen zu müssen. Seltsam ist nun, daß der Kaiser alle 4 Prozesse verloren hat, trotzdem seine Anwälte es an Eifer und Mühe gewiß nicht haben fehlen lassen. Als die Haftbefehle den kaiserlichen Gutsherrn von Cabinen verlagte, wurde er verurteilt zur Anerkennung des Wegerechts, wodurch die öffentliche Haltestelle Cabinen überhaupt erst möglich wurde. In dem Prozeß mit seinem Pächter in Rehberg, einem Bestandteil von Cabinen, wegen Reparaturarbeiten im Betrag von etwa 20 000 Mk. erkaunte das obige Landgericht die kaiserlichen Ansprüche nur zum zehnten Teil an und legte dem Gutsherrn von Cabinen auch neun Fünftel der Kosten zur Last. In dem Prozeß gegen den Rominter Gastwirt auf vorzeitige Räumung des Gasthofs wegen angeblicher Vertragswidrigkeit konnte das Landgericht Insterburg den Ansprüchen des Kaisers ebenfalls nicht stattgeben und außerdem verurteilte die gegen diesen Gastwirt gerichtete und auf Entziehung der Schankerlaubnis lautende Klage dem Schicksal der Abweisung durch den Bezirksausschuß in Samolinen. Sicher sind die Richter, um nicht in den Ruf der Parteilichkeit zu kommen, gerade beim Prüfen der kaiserlichen Ansprüche besonders peinlich verfahren.

Es ist begreiflich, daß die meisten der englischen Journalisten in der Hochflut der Festlichkeiten, mit der sie in Deutschland überschüttet wurden, keine Mühe gefunden haben, um ihre Eindrücke zu sammeln, geschweige denn über sie zu berichten. Eine Ausnahme bildete Herr Phillips, der Chefredakteur der konservativen „Yorkshire Post“, und der Chefredakteur der „Daily News“, Herr Gardiner. Dieser hat es bereits auf zwei und jener sogar auf drei Briefe gebracht. Was aus ihnen wiederzugeben sich lohnt, folgt hiermit: „Bildet Euch ja nicht ein, daß Bremen wie eine englische Stadt aussteht, man kommt von England hierher wie „die beiden Grenadiere“ in Heines Gedicht:

Und als sie kamen ins deutsche Quartier, Sie ließen die Köpfe hängen.

Dem diese Stadt ist so hell und rein, wenn die Sonne das Land erglänzen läßt, ihre Häuser und öffentlichen Gebäude erzählen von so weit verbreitetem Wohlstand, ihre Straßen sind so sauber gehalten, vielfach mit langer Reihen blühender Kastanienbäume auf beiden Seiten, und, was mehr ist, ihre Bewohner sind so sauber, verglichen mit den unsrigen, daß ein Engländer, der hierher kommt, wohl den Kopf hängen lassen kann.

In Berlin ist alles anders. Hier ist man mitten im Strome der modernen kosmopolitischen Welt, der Welt der Gesellschaft, Mode, Politik. Es ist London in einer anderen Fassung, London ohne seine Größe und Eindeutlichkeit, aber London in der Mannigfaltigkeit seiner Interessen, in seinem Getriebe und Hasten.

Fürst Bülow machte einen sehr günstigen Eindruck auf alle seine englischen Gäste. Er spricht ein ausgezeichnetes Englisch und hat eine höchst freimütige und gewinnende Art. Er ist zugleich „charmant“ und ein „Charmer“.

Und so reitet der Kaiser die Fronten ab, und in dieser aufrechten, soldatischen Figur auf dem Pferde glaubt man das Schicksal Europas vorbereiten zu sehen. Ist es Frieden oder Krieg bei diesem Manne? Man wandert sich und sich wandernd vergißt man nicht, daß er an zwanzig Jahre auf dem Throne Deutschlands gesessen hat, daß er das größte Kriegswerkzeug der Welt unter seiner absoluten Kontrolle gehabt hat und daß er nie einen Soldaten zu seinem Tod auf dem Schlachtfeld gesandt hat. Es ist gut, das nicht zu vergessen, wenn wir über den Kaiser und Deutschland zu Gericht sitzen.

Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß seines 40jährigen Regierungsjubiläums als König von Ungarn eine umfassende Amnestie erlassen, namentlich für Personen, die wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden sind.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach am Dienstag Masini über die Verletzung der Immunität des rumänischen Abgeordneten Bajdas in der letzten Sitzung und fragte den Präsidenten, ob er Vorkehrungen treffen wolle, damit Bajdas ungehindert im Hause erscheinen könne. Präsident Jostik erklärte, daß die Anmeldung der Immunitätsverletzung dem Immunitätsausschuß behufs Verhandlung zugewiesen werde. Der Abgeordnete Bajdas sei berechtigt, zu erscheinen, so lange er Abgeordneter sei. Der Präsident habe aber keine Macht, ihn mit Waffengewalt zu schützen.

Zimmer höher steigt die Schmutzflut der Camorra in Italien, die im Fall des Abg. Romano, den der Abg. Morgari vor der gesamten Volksvertretung als Camorrahauptling bezeichnete, sogar parlamentfähig geworden ist. In der Tat, was wir gegenwärtig erfahren, schreibt das „N. Z.“ übersteigt alle Grenzen. Polizei, Gerichte, Abgeordnete, Bürgermeister, Honoratioren usw. — alles eine... Gesellschaft und die einzigen, die in diesem süditalienischen Chaos von Schlam und Charakterlosigkeit noch das Ideal von Pflichterfüllung hochhalten, die einzigen, die die undankbare Aufgabe sozialer Gerechtigkeit zu erfüllen suchen, sind die Carabinieri. Nie hat diese Mustertruppe sich glänzender bewährt als hier, wo Lokalbehörden und Lokalpolizei sich zum Schutze der Camorra zusammengetan haben und die Tätigkeit der Staatspolizei, d. h. der Carabinieri, in der unglaublichen Weise zu lähmen suchten. Die Carabinieri sind im Begriff, den Camorraldaig Ericone zu verhaften — die Neapeler Lokalpolizei warnt ihn, verbirgt ihn in der Villa eines der Camorra befreundeten Abgeordneten und schafft ihn dann mittels Automobils über die Grenze! Die Freundschaft der Polizei mit der Camorra ist so innig, daß eine Reihe von Polizeiorganen regelmäßig Honorare von der Camorra bezieht, ja es kommt vor, daß die... vereinigten Taschendiebe Neapels (Spezialität: Krambambuli) pro Mann 10 Lire zusammenschließen, um einen Polizeikommissar durch ein künstliches Aundeken zu erfreuen! Dafür enthalten sich die Herren Polizeibeamten natürlich, die Reise der Camorra — der oberen wie unteren — zu zerstören. Ganz ähnlich benahm sich auch bisher der Staatsanwalt von Capri, der niemals gegen den Abg. Romano vorgehen wagte, obgleich jedermann seine Eigenschaft als „Hauptling der Camorra“ kannte. Allein — der „Dovevole“ Romano war in Rom sehr lieb Kind, und niemand, am wenigsten der Herr Staatsanwalt, wollte sich einer Moral-Schimäre wegen mit den Gewaltigen in Rom überwerfen. Nun aber hat die Anklage Morgaris im Parlament wie eine Bombe eingeschlagen, und — unglaublich — sogar der Oberstaatsanwalt von Neapel hat eingesehen, daß etwas geschehen müsse. Es ist also — dem Romano selbst hatte gegen Morgari keine Verleumdungsklage gewagt — von Amts wegen gegen den Abg. Romano das Strafverfahren eingeleitet worden, das einen Skandalprozeß erster Größe zu zeitigen verspricht. Und zwar dürfte sich dieser Prozeß umso interessanter gestalten, als wohl Romanos Hintermänner dabei eine seltsame Rolle spielen werden.

Ohne ein kleines Panama Jahr für Jahr tun es die Franzosen nun einmal nicht. Diesmal scheint es mit dem Bankrott der Abessinischen Bahngesellschaft, bei der ja ohnehin die Politik Gevatter stand, nicht ganz gehener zu sein. Man findet erbanliche Enthüllungen über den Ursprung der Gesellschaft, über die „Verwicklungen“ der Gesellschaft „in Frankreich“, sowie auch über Intrigen englischer Konkurrenten bei dem Kaiser Menelik an.

Ueber die Ansichten der Öffentlichkeit der aus kommenden Samstag in der holländischen Haupt- und Residenzstadt zusammentretenden 2. Friedenskonferenz läßt sich ein Mitglied derselben nach der „Zitt. Zig.“ folgendermaßen aus: Die Konferenz wird auf alle Fälle sich in dieser Hinsicht bei weitem liberaler zeigen, als die erste Konferenz. Die erste Konferenz hatte sieben Plenarsitzungen und drei Kommissionen. Bei der diesjährigen



Konferenz, sagte mein Gewährsmann, ist das Material bei weitem ausgedehnter. Man darf also ruhig sich auf die doppelte Anzahl Kommissions- und Plenarsitzungen gefaßt machen. Die Kommissionen werden parallel arbeiten. Wenn wirklich, was allerdings sehr zweifelhaft sei, die Deffinitivität der Verhandlungen beschlossen werde, so bezieht sich dies natürlich gewiß nur auf die Plenarsitzungen und nicht auf die Kommissionsberatungen. — Der erste russische Delegierte Nelidow, der wohl Präsident der Konferenz werden dürfte, wird Mittwoch hier eintreffen. Die Eröffnungsfeier der Konferenz wird auf alle Fälle öffentlich sein. Da jedoch die Anzahl der Plätze für das Publikum äußerst beschränkt ist, so ist es nötig, daß Pressevertreter gut legitimiert hier ankommen und sich zur Erlangung eines Platzes an ihre Gesandtschaft wenden.

Der Zar hat den Beschluß des russischen Ministeriums betreffend die Erteilung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der Station Ransel bis zur Behringstraße mit dem Bau eines unterseeischen Tunnel nach Amerika genehmigt.

Das serbische Kabinett Paschitsch hat am Samstag sein Entlassungsgebet eingereicht. Der Grund ist aber, wie es in Belgrad heißt, nicht in den Angriffen Dr. Baitichs, des bisherigen serbischen Gesandten in Berlin, gegen Paschitsch zu suchen, sondern in der Fortdauer der Opposition der Jungradikalen, die den Rücktritt des Ministers des Innern, Protitsch, verlangen.

Die Teilnehmer an der internationalen Automobilwettfahrt von Peking nach Paris (es sind im ganzen nur 5 Automobile, 3 französische, 1 holländisches und 1 italienisches) sind Montag von der chinesischen Hauptstadt abgefahren.

Seit dem Beginne der Boxernunnen in China sind jetzt sieben Jahre verflossen. In der dann folgenden Zeit wollte es zuweilen so scheinen, als ob die Bewegung in Nordchina mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden wäre. Aber das Feuer, das durch die vereinten Anstrengungen der westlichen Mächte ganz ausgetrieben zu sein schien, flackert doch immer noch wieder auf. Die „Peking and Tientsin Times“, eine Zeitung, der man keine Sensationshaftigkeit vorwerfen kann, berichtet, unlängst seien in Peking wieder aufreizende Reime unter dem Volke verbreitet worden, die eine Wiederholung der Vorkommnisse von 1900 androhten. Der Generalgouverneur Juan Shih-kai hat sofort eine namhafte Belohnung auf die Ergreifung der Urheber dieser Reime ausgesetzt, worauf alsbald mehrere Verhaftungen erfolgt sind. Man braucht derartigen Dingen nicht gerade eine übertriebene Bedeutung zugemessen, aber man muß sich andererseits doch auch keiner Täuschung darüber hingeben, daß die früher jahrhundertlang in Nordchina herrschende Ruhe noch immer nicht ganz wiederhergestellt ist.

Württembergischer Landtag. Zweite Kammer.

Stuttgart, 11. Juni.

Die Beratung des Etats des Innern wurde heute zu Ende geführt. Es wurde von Beginn der Sitzung an etwas raschere Arbeit gemacht, als wie bisher üblich war, und zu längeren Debatten bot sich bei keinem der Kapitel, die noch zu erledigen waren, Gelegenheit. Beim Kap. „Flußbau“ fragte der Abg. Matinat an, wie es mit der Donauversicherung stehe. Nach der Erwiderung des Ministers hat die württ. Regierung in dieser Angelegenheit sich an Baden gewendet, doch ist die Antwort der badischen Re-

gierung keineswegs derart, daß die Sachlage als günstig bezeichnet werden könnte. Als Beiträge zu den Kosten der Einrichtung je einer evang. und einer kath. Erziehungsanstalt für schulenlose männliche Fährerzöglinge sind in jedem Etatsjahre je M. 40 000 eingestellt. In einem weiteren Teil sind als Beitrag zur Erweiterung des kath. Gefellenvereinshauses in Stuttgart M. 2000 vorgezogen. Hiergegen wandte sich der Abg. Matinat, welcher erklärte, daß seine Fraktion aus Gründen der Parität gegen diese Exizienz stimmen werde. Seitens des Ver.-Ers. Rembold-Kalen und des Abg. Dieching, wurden gerade für die Zustimmung zu dieser Exizienz paritätische Gründe geltend gemacht, weil nämlich der ev. Fährerzöglingeverein seinerzeit ebenfalls einen Beitrag erhielt. Von dem Abg. Keil wurde eingewendet, daß dann auch den Gewerkschaften Beiträge bewilligt werden müßten. Auf eine Anfrage von sozial. Seite konnte der Minister bei Kap. 44 (Fährerzöglinge) mitteilen, daß man mit der vorläufigen Entlassung der Fährerzöglinge günstige Erfahrungen gemacht habe. — Das Haus atmete erleichtert auf, als der Präsident schließlich feststellen konnte: damit ist die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern (mit Ausnahme eines zurückgestellten Artels) erledigt. Am Mittwoch vorm. kommt die Bahnhofsverlage an die Reihe.

Landesnachrichten.

Allensteig, 12. Juni.

* Bestellung von nummerierten Plätzen in den D-Zügen. Vom 1. Mai ds. J. ab werden auf den deutschen Eisenbahnen Platzgebühren für die Benutzung von D-Zügen nicht mehr erhoben. Die Reisenden haben deshalb auf diesen Bahnen keinen Anspruch mehr darauf, daß ihnen in den D-Zügen Plätze unter den bisher vorgeschriebenen Bedingungen zur ausschließlichen Benutzung während der Dauer der Fahrt zugehalten werden. Zugelassen ist jedoch worden, und zwar gebührenfrei, die Vorausbestellung von Plätzen durch Reisende, die die Züge von der Abgangstation aus benutzen wollen. Die Reisenden erhalten zum Ausweis hierfür Bestellkarten. Einen Anspruch auf die Freihaltung des Platzes auf die ganze Dauer der Reise gewährt die Vorausbestellung nicht. Während der Fahrt haben die Reisenden also selbst dafür zu sorgen, daß ihre Plätze als belegt kenntlich sind. Die Zugführer haben auf Grund der Bestellkarten die bestellten Plätze in den Wagen als bestellt zu bezeichnen, bevor die Wagen den Reisenden zum Einsteigen geöffnet werden. Die als bestellt bezeichneten Plätze dürfen nur von den Reisenden benutzt werden, die die Bestellkarte vorweisen. Die Prüfung und Entwertung der Bestellkarten hat das Zugpersonal, nicht die Bahnstufengeschaffner vorzunehmen. Verläßt ein Reisender während der Fahrt seinen Platz ohne ihn zu belegen, so kann er den etwa inzwischen anderweitig bestellten Platz auf Grund der Bestellkarte nicht zurückfordern. Wenn ein bestellter Platz auf der Abgangstation von dem Besteller nicht besetzt wird, so kann nach Abgang des Zuges der Platz unter Vorbehalt anderweitig besetzt werden.

! Nachdem soden ausgegebenen Bericht des Württ. Frauenvereins für hilfsbedürftige Kinder im Jahre 1906 standen zu Beginn des Jahres 1906 285 Kinder in der Fürsorge des Vereins. Hierzu wurden im Laufe des Jahres neu aufgenommen 47 Kinder aus 25 verschiedenen Oberämtern des Landes. 50 Kinder, 29 Knaben und 21 Mädchen konnten aus der Pflege entlassen werden. Somit standen am Jahreschluss in der Fürsorge des Vereins 261 Kinder. Von diesen sind in noch nicht schulpflichtigem Alter 10, schulpflichtig 210 und konfirmiert 45. Von den noch nicht konfirmierten Kindern sind 118 in Privatspielen untergebracht, 100 in Anstalten. Die konfirmierten Knaben sind fast alle bei tüchtigen Handwerkern untergebracht. Von den konfirmierten

Mädchen befinden sich 7 noch in den Anstalten, in denen sie erzogen wurden, um die Hauswirtschaft zu erlernen, 5 werden im Maria-Markthaus in Ludwigsburg im Nähen gründlich ausgebildet.

-n. Göttingen, 11. Juni. Seit diesem Frühjahr herrscht hier eine recht lebhaftige Bautätigkeit. Es wurden bereits 4 neue Wohngebäude aufgeführt. Auch sonst noch umfassende bauliche Unternehmungen in Aussicht genommen, insbesondere Erweiterungen von Anwesen, die zu industriellen Zwecken dienen. Es ist erfreulich, daß im hiesigen Ort rege Lust zu Unternehmungen herrscht und für die Bewohner von hier und den Gemeinden der Nachbarschaft Gelegenheit zu lohnender Arbeit in immer ausgedehnterem Maße geschaffen wird.

Magold, 11. Juni. Eine unliebsame Störung in das bis dahin äußerst gut verlaufene Kinderfest am Montag brachte ein gegen 5 Uhr von West nach Ost ziehendes Gewitter, welches sich mit wolkenbruchartigem Regen über unserer Stadt entlud, zum Leidwesen der Kleinen wie der Geschäftsleute auf dem Festplatze.

Falgrafenweiler, 11. Juni. (Korr.) Das gestern Nachmittag hierelbst zwischen 3 und 4 Uhr niedergegangene Gewitter brachte dem Fuhrmann Johann Georg Reinhardt ein jähes Ende. Der in den Ramin des Hauses einschlagende und von da nach dem Rohr der Dachrinne überpringende Blitz traf R., welcher sich gerade mit einer Diebkanne in der Hand in der Nähe des Rohres zu schäffeln machte. Er wurde beiseite geschleudert und war sofort tot. — Zu dem Bericht über die am Samstag Abend von Sägewerkbesitzer Feger seinen sämtlichen Arbeitern veranstaltete Feier sei uns gestattet, noch folgendes zu bemerken: Die 3 Ehrenkameraden überreichte Schultzei Decker von Falgrafenweiler den Segen. — Maschinist Sprang brachte bei seinem Dank ein Hoch aus auf die Familie des Arbeitgebers, Herrn Sägewerkbesitzer Feger.

Dornstetten, 10. Juni. (Korr.) Eine recht rege Beteiligung wies der am vergangenen Sonntag hierelbst abgehaltene Bezirkskriegertag auf. Es waren im ganzen 37 Vereine mit etwa 800 aktiven Mitgliedern anwesend. Um 11 Uhr vormittags brachte ein Extrazug die Kameraden aus dem Wargtal und um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr traten die Vorstände zu einer Versammlung im Rathhause zusammen. Ein Beitrag zwischen dem Württ. Kriegerbunde und der Württ. Privatversicherung, die dem ersteren das Anerkennen macht, daß ihren Reineinnahmen eine Provision von 8% der Bundeskasse zu überweisen, bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung. Diese Summe soll den unterstützungsbedürftigen Kameraden zuerkannt werden. Mit Stimmenerhebung beschloß die Versammlung nach reger Debatte, den Verlagsabschluss zu billigen. Um 2 Uhr nachmittags fand alsdann der Festzug der Vereine statt und zwar vom Marktplatz aus durch die reich beflaggten Straßen nach dem Stadtpark unter Vorantritt des Fremdenbataillon Maffikörps. Herr Bezirksobmann, Oberförster v. Säßkind, brachte daselbst ein Hoch aus den König aus. — Im Namen der Gemeinde und speziell der bürgerlichen Kollegen von Dornstetten ließ Stadtschultheiß Braun die Geschienen willkommen. In einem Hoch aus den Bezirksverein Fremdenstadt gipfelte seine Worte. Schließlich machte noch Rektor Lang-Fremdenstadt Mitteilung über die erst kürzlich zustande gekommene Stiftung „König-Wilhelm-Trost“, welche bereits jetzt die ansehnliche Summe von 227 000 M. aufweist. Redner gibt schließlich noch die erfolgte Einladung zu dem in 14 Tagen in Calw stattfindenden Bezirkskriegertag, mit welchem das 25 jährige Jubiläum des dortigen Militärvereins verbunden werden soll, bekannt. — Postverwalter Kleinheinz gedachte der aufopfernden Tätigkeit Ihrer Majestät der Königin durch Uebernahme des Protektorates vom roten Kreuzverein. So verlief das Fest in vollendetem

Das wird nie zugegeben, ist aber trotzdem richtig. Und die noch verhältnismäßig gut fortkommen, das heißt auf Kosten der Spielbank, mit einem von dieser gratis hergegebenen Eisenbahnбилет heimwärts transportiert werden, verlieren nur zu oft nicht die Erinnerung an diesen Geldraub, der eine Epidemie bedeutet, deren Ausrottung den Gewinn von Millionen besagte. Aber der Arzt, der mit entschlossenem Mittel dagegen vorgeht, scheint nicht gefunden werden zu können.

Wie es kommt, daß die Spielbank mit jeder Strenge all das Ungemach in Abrede stellen kann, das von ihr doch unzweifelhaft ausgeht? Rein Wunder und sehr leicht erklärlich. Der Andrang des Fremden-Publikums aus allen Ländern der Erde ist so groß, daß sich unter dieser Lu menge von Leuten, die mit kleinerem Gewinn oder geringem Verlust davonkommen, weil sie eben nicht im Stande sind, größere Mittel aufzuwenden, die zahlreichen krassen Vorkommnisse doch noch verdecken müssen. Und die Wächter der Spielbank und die Polizei von Monaco halten gute Wache. Aber so viel steht fest, daß die Meldungen, die zuweilen durch die Zeitungen laufen, von Riesengewinnen aus der „geprengten Bank“ eitel Klatsch sind. Große Gewinne werden fast immer wieder verloren, und eine Sprengung der Bank ist überhaupt unmöglich. Eine einzelne Kasse kann sich zeitweise verausgaben, und auch dieser Zufall ist eine übergroße Seltenheit.

Franz Agnes hörte diesen Erzählungen ihres Vaters zu, während sie zunächst mit ihm im Café de Paris, gegenüber dem Kasino, eine Tasse Kaffee trank. Es sah sich herrlich da, inmitten der prächtigen Landschaft, die von dem ragenden Felsen im Hintergrunde wie gegen alle Gewöhnlichkeit des „ordinären“ Arbeitslebens abgeschlossen wurde, so daß scheinbar nur sorgloser Glanz blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Leserbriefe.

Wer sich über alles freut
Das nicht Zeit zu haben,
Laufend Fremden deut die Welt
Doch auch tausend Plagen.

Blüchtig.

Roman von Hans Wald.
(Fortsetzung.)

Franz Werthausen erzählte ununterbrochen seiner Fran von den Ausflugsplätzen, an denen sie vorüberfahren, von Monaco und seinen Bewohnern, wie sie keinen Pfennig Steuern zu bezahlen brauchen, allerdings sich auch dem Verbot hätten unterwerfen müssen, das sie allein von dem Besuch der Spielbänke ausschließt. Nur am Geburtstag des Fürsten haben sie ebenfalls das Recht, sich von der Spielbank ausbeuten zu lassen! Freilich hilft das Verbot nicht viel oder gar nicht, denn schon am frühen Nachmittag sitzen die „Landeskinder“ in den Rutschen beim Spiel und „tempeln“, daß es eine Ket hat. An leichtem Verdienst fehlt es ihnen ja noch weniger, wie ihren französischen oder italienischen Nachbarn. Agnes hörte interessiert zu, sie lächelte zuweilen, aber ihre Gedanken weilten anderswo, bei dem, was dieser wunderbare, warme und sonnige Frühlings-Nachmittag am blauen Mittelmeer bringen sollte.

Jetzt war man in Monaco, in den bergigen Gassen zwischen den Felsen, in denen sich die Volksmenge lüngernd herumdrängte. Wohlgenährt und sorgenfrei schienen alle diese Leute, sie lachten, sangen, schwätzten, als ob alle Tage Sonntag bei ihnen sei. Und ungefähr stimmt: Wenn ein Beschluß von Europa ihnen die Spielbank nehmen wollte, wer den größten Lärm und Protest dagegen erheben würden, das wären die Bürger von Monaco.

Von Monaco, mit seinen zahlreichen Booten, Yachten und anderen Fahrzeugen zur Seite, ging es durch die in

einer Schlucht zwischen der Fürsten- und Spielbank-Residenz gelegene Hotelstadt Condamine aufwärts, an prächtigen Hotels vorüber zum Felsen von Monte Carlo. Man kam an der Post vorüber, die zwar von französischen Beamten verwaltet wird, die aber doch dem Fürsten das Recht der Ausgabe eigener Briefmarken vorbehält. Franz Werthausen wollte ein Telegramm, das ihm unterwegs eingefallen war, an seine Hamburger Firma abschicken, er stieg aus. Aber es dauerte ziemlich lange, bis er zu Agnes zurückkam. „Ein halbes Duzend Schalter für Telegramme sind da“, erklärte er sein Ausbleiben, aber, weiß Gott, sie reichen noch nicht für alle die Spielgäste, die nach Hans beschrieen müssen.“

Noch eine kleine Strecke und man war vor dem berühmten, erlesenen, berühmtesten verfluchten Kasino der Spielbank. Wäre es nicht die Stätte, an der die Befriedigung der niedrigsten Leidenschaft schrankenlos gestattet wäre und Jahraus Jahrein, Tagaus, Tagein geht und lebt, dies Palais in seinem schlanken, anmutigen, vornehmen Bau, hoch über dem Meer, mit seinen reichen Schätzen der Bildhauerkunst und der Malerei wäre ein Fürstentum sondergleichen, ein Feenschloß, aber wer von den Tausenden, die vom hellen Mittag bis in die späte Nacht mit glühenden Wangen und vollen Taschen hineingehen, saß und vorwärts schleppt, wenn nicht heute, so doch morgen, herankommen, denkt an all diese Schöpfungen der Kunst, sieht die wundervolle, gärtnerische Umgebung, diese tropischen Gewächse und prächtigen Blumen, die dem Ganzen den fürchterlichen und doch so unendlich zutreffenden Namen „das Paradies des Teufels“ gegeben haben? Sie wandten in ein Herz in den Blumenhainen verstreuten Hotels, von da wieder in die Spielbänke, dazwischen in das Telegrophenum, um sich immer neue Nahrung für den nimmerjatten Magen der Spielbänke schicken zu lassen, und das Ende ist dann oft genug der Ruin, nicht selten Schlimmeres.

Harmonie. bis gegen 1/6 Uhr die Murgtälner Kameraden mittels Strozuges ihre Rückkehr antreten.

Wasserfrage im Enztal bringt der „Neit.“ folgende, jedenfalls aus den Kreisen der beteiligten Enztalgemeinden stammende Notiz: Die kürzlich in Sachen der Schwarzwaldwasserlieferung für Stuttgart verschiedentlich veröffentlichten Mitteilungen haben die für die Enztalgemeinden beabsichtigte Verzinsung nicht nur nicht gebracht, sondern ihre Sorge eher noch verstärkt. Die Mitteilung, daß eine Wasserentnahme von nur 300 S.-L. geplant sei, wird als irreführend angesehen, weil die Wassermenge nur das jetzige Bedürfnis zu decken geeignet erscheint, den durch die starke Bevölkerungszunahme bedingten künftigen Mehrbedarf aber ignoriert. Beauftragt wird ferner die Mitteilung, daß die geplante Wasserentnahme nur 4,9 % der im Einzugsgebiet vorhandenen Wassermenge ausmache. Dieser Prozentsatz erscheint viel zu niedrig bemessen und weicht sehr viel ab von den amtlichen Wassermessungen, wie sie von der Kgl. Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau veröffentlicht sind. Schließlich erregt auch die Geheimnistuerei Bedenken, mit der die Sache behandelt wird. Wenn die Sache wirklich so harmlos ist, wie sie dargestellt wurde, dann wäre eine offene Darlegung der Sache förderlicher. Daß die von Stuttgart angeführten Verhandlungen mit den Staatsbehörden immer nur in den höchsten Instanzen geführt und mit einem unüberwindlichen Schleier umgeben werden, erregt im Enztal das größte Mißtrauen und fordert den Widerspruch der in ihren berechtigten Interessen bedrohten Kreise geradezu heraus.

Gäßlingen, 11. Juni. Die hiesige Schlachthausgesellschaft hat einen Vorstoß gegen die Konsum- oder Rabattvereine in folgender Weise unternommen: Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben gegenüber den Nichtmitgliedern eine geringere Schlachthausgebühre zu bezahlen. Die Gesellschaft hat nun ihre Satzungen in der Weise abgeändert, daß der Anschluß diese Vorteile solchen Mitgliedern entzogen könne, die in einen Konsum- oder Rabattverein eintreten oder diesen Gesellschaften Waren liefern. Der Gemeinderat hat jedoch dieser Statutenänderung nicht zugestimmt, mit der Begründung, daß es sich hier um eine ungeschickliche Beschränkung der Gewerbefreiheit handeln würde.

Güllingen, 11. Juni. In der städtischen Festhalle tagte gestern die Landesversammlung des Württ. Krankenkassenverbandes. Der gestrige Sitzung wohnte als Vertreter des Kgl. Ministeriums des Innern Ministerialrat Köhler bei. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Der Verband richtete folgende Eingaben an die Regierung: 1. Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die reichsgesetzliche Krankenversicherung und Abänderung bzw. Ergänzung des Gesetzes betr. die Krankenpflegeversicherung. 2. Besuch um Einbeziehung der Krankenkassen in den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 12. April 1901 und um Vereinfachung der Antragsverfahren, den Krankenkassen Dienstmarken zu verabreichen. 3. Regelung der Krankenkassenbeiträge für die Krankenkassen. Diese Eingaben hatten zu ihrem größeren Teil einen Erfolg. Die Regierung erachtet aber den Zeitpunkt für eine Änderung der Krankenpflegeversicherung noch nicht für gekommen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Mai 244. Einer Resolution, betr. den Anschluß der Krankenkassenbeamten an die Berufskassen wird einhellig zugestimmt. Es wird weiterhin beschlossen, der Verbandsanschluß möge den Anschluß an den Zentralverband in Erwägung ziehen. Vertreten waren bei dem heutigen Verbandstag 270 000 Verbandsmitglieder durch 150 Delegierte und zwar 69 Arbeitgeber und 69 Arbeitnehmer, im ganzen 88 Klassen.

Stuttgart, 10. Juni. Ausschlag der Brotpreise. Die hiesige Bäckereiwirtschaft ist bekannt: Nachdem schon seit längerer Zeit die Mehlpreise, sowie die Fabrikationskosten bzw. sämtliche Rohmaterialien, wie Holz, Kohlen, Arbeitslöhne usw. ganz bedeutend in die Höhe gestiegen sind, sind die hiesigen Bäckereibetriebe genötigt, einen allgemeinen Brotpreisausschlag einzutreten zu lassen. Der Ausschlag soll jedoch ein im Verhältnis minimaler sein.

Stuttgart, 10. Juni. Der siddensche Bezirksverband des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen, hielt heute seinen 34. Bezirksverbandstag hier ab. Mit dem Verbandstag ist eine sehr reichhaltig besetzte Fachausstellung verbunden. An die Eröffnung der Ausstellung schloßen sich alsdann die geschäftlichen Verhandlungen, welche durch die üblichen Verhandlungsaussprachen eingeleitet wurden. Der Vorsitzende berichtete sodann über den derzeitigen Stand des siddenschen Bezirksverbandes. Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit einer Reihe von Anträgen, welche zumeist interne Verbandsangelegenheiten betrafen. — Dem Verbandstag ging am Sonntag die Landesversammlung der Württ. Friseur voran.

Heilbronn, 11. Juni. In diesen Tagen findet hier selbst eine Konferenz statt. Bei den Verhandlungen wird in erster Linie die Feststellung der Ausgaben für Stromverbesserung und Unterhaltung der Strombauten im Interesse der Schifffahrt in Betracht kommen. Die Kanalisierung des Neckars, des Maines und der Lahn und sowie die Verbesserung des Elber Vochs (Vertiefung der Strecke St. Goar bis Mainz) werden zunächst eine besondere Rolle spielen. Sodann wird in eine Prüfung der aus den Schifffahrtsabgaben zu erzielenden Einnahmen eingetreten werden. Des weiteren soll untersucht werden, wie hoch die Verkehrsleistungen auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen tatsächlich sind und wie die Tarife für die einzelnen Güterklassen gestaltet sind. Daß Wassergüter, welche für die industrielle und landwirtschaftliche Produktion von besonderer Bedeutung sind, wie Kohle und Erze, wesentlich unter dem er-

wähnten Durchschnittssatz taxiert werden müssen, steht bereits im allgemeinen fest. Bei der Einteilung der Tarifklassen hat auch die Leistungsfähigkeit der Schifffahrt, dann die Frachtempfindlichkeit der einzelnen Frachtgüter in Betracht zu kommen. Auch müssen die tatsächlich vorhandenen gegenteiligen wirtschaftlichen Interessen zwischen Ober- und Niederrhein sorgfältig abgewogen werden. Ferner ist die Aktion der Rhein-Schifffahrt gegenüber den mittel- und westdeutschen Häfen zu untersuchen. Eingehende Erörterung bedarf noch die Frage der Organisation, die Verwaltung der Gemeinschaft, die finanzielle Behandlung, die Erhebung der Abgaben, die rechtliche Formulierung der durch Reichsgesetz zu ordnenden Angelegenheiten u. Von dem Ergebnis der Heilbronner Verhandlungen wird es abhängen, ob Baden und Hessen ihren Widerspruch gegen gewisse Konzeptionen zurückziehen lassen.

Wackung, 11. Juni. Ein Nachtstrolach hat dem diensttuenden Schutzwart Keller schwere Nachwehen gebracht. Er wollte die Ruhe hezücken, wurde jedoch von einem der Nachschwärmer niedergeschlagen. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Einschläger einen „Singejandl“ im „Murrealboten“ von ganz eigenartigen Auffassungen von der Stellung und den Pflichten eines Bürgerausschussesmitglieders spricht und zum Schluß die gute Lehre gibt: „Den Bürgern soll dieser Vorgang eine Warnung sein, in Zukunft bei der Wahl von Vertretern der Stadt vorfichtiger zu sein. Kaufbolde sind keine geeigneten Vertreter einer Stadt erster Klasse.“

Glöwen, 11. Juni. Das 15. mittelhessische Gauerhandsschießen wurde vorgestern und gestern hier abgehalten und war sehr zahlreich besucht. Es sind zum Teil sehr wertvolle Ehrengaben eingegangen.

Heidenheim, 10. Juni. Die Gründung einer freien Schmiedewerkstatt ist seitens der Schmiedemeister des hiesigen Oberamtsbezirks erfolgt. Zum Vorsitzenden (Zunungswmeister) wurde Schmiedemeister Ad. Heidenheim gewählt.

Polkrevision auf den Bodenseedampfschiffen. Zur Bequemlichkeit der Reisenden findet über die Zeit des stärksten Reiseverkehrs bei den folgenden Schiffstarren die Zollamtliche Abfertigung des Reisegepäcks während der Ueberfahrt auf dem Dampfschiff statt: Friedrichshafen ab 11.25 Vorm. Rorschach an 12.50 Nm. Friedrichshafen ab 1.25 Nm. Rorschach an 2.25 Nm. Romanshorn ab 12.40 Nm. Friedrichshafen an 1.25 Nm. Rorschach ab 12.50 Nm. Friedrichshafen an 1.30 Nm.

Ferschiedenes. In Stuttgart verlor ein Radfahrer, der mit seinem Fahrrad ohne Bremsvorrichtung die Panoramastraße abwärts fuhr, die Leitung über sein Rad. Er wurde über den Sattel- und Seesattel auf das Trottoir geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. — In der Friedrichstraße wollte am Montag nachmittags eine ältere Frau aus einem noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen aussteigen; sie kam zu Fall und zog sich eine Verletzung im Rücken zu. — Am Samstag abend ist es gelungen, die Ratter del am 30. Mai bei Untertheilheim aus dem Neckar gelandeten durch Erdrosselung gebliebenen Klubs in einem 19 Jahre alten hiesigen Dienstmädchen zu ermitteln. Sie ist geflüchtet, daß sie das Kind geblieben hat. Ihr Geliebter, ein gleich alter Kaufmann, der die Leiche auf seinem Fahrrad fortgeschafft und bei Weill in den Neckar geworfen hat, ist gleichfalls festgenommen. — Ein Heilbronner Seminarist namens Birt hat sich ausserordentlich in einem Anfall von Trübheit in der Schulpforte auf dem Ende bei Künzelsau erschossen. — Ein bei einer Kauferei in Kirchheim schwer verletzter Arbeiter wurde am Bahndamm zwischen hier und Weilingen bewußtlos aufgefunden. Die Verletzungen des Mannes sind äußerst gefährlich und er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Drei andere Verwundete sind ins Wilhelms-Hospital überführt worden. Es sind bereits mehrere Erhebungen vorgenommen worden. — Vergangenen Samstag schloß ein in Heilbronn in Arbeit stehender, am Königstberg in Preußen gebürtiger Tagelöhner in angegrabenem Zustande eine Revolvertugel in die Schläfe, offenbar in der Absicht sich zu töten. Der Schuss hatte aber nicht die gewünschte Wirkung. Der Lebensmüde wurde erheblich verletzt dem Krankenhaus übergeben. — In Ruppington schlug am Montag der Blitz in eine Scheuer und zündete sofort. Sie brannte gänzlich ab. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer sich in dem enggebauten Häuserkomplex nicht weiter verbreitete.

Kassel, 11. Juni. Hier sind zwei internationale, hochdelegant gekleidete Eindrehler in dem Augenblick verhaftet worden, als sie den Zug nach der Schweiz besteigen wollten. Die aus Frankfurt a. Main kommenden Ganzer hatten in den Nachmittagsstunden bei drei Einbrüchen in Kassel 800 Mk. in bar erbeutet.

Düsseldorf, 11. Juni. In der kürzlich hier selbst abgehaltenen Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde Herrog Albrecht von Bartenberg einstimmig zum Präsidenten für das Jahr 1907/08 gewählt. Als Ausschaltungsort wurden für 1908 Stuttgart, für 1909 Leipzig und für 1910 Hamburg bestimmt.

Hamburg, 11. Juni. Der Senat beantragt die Einsetzung einer allgemeinen schulamtlichen Untersuchung in den Volksschulen. Im Jahre 1905 wurde beschlossen, an 12 Volksschulen 3 Jahre verschonungsweise solche Untersuchung anzustellen, um eine Grundlage für die weiteren Maßnahmen zu gewinnen. Diese Unter-

suchungen haben ein so günstiges Resultat ergeben, daß schon eine zweijährige Prüfungsperiode als genügend angesehen wird.

Ausländisches.

Bern, 11. Juni. Die im Verner Zuchtthaus untergebrachte Tatjana Beontie verweigert jedwede Arbeit. Sie zerreißt die Wäsche, die ihr zum Nähen gegeben worden ward. Wegen der schlechten Einflüsse auf ihre Mitgefangenen wurde sie in eine Einzelzelle gebracht, wo sie mit Schlafen, Essen und Waschen die Zeit zubringt. Sie beunruhigt sich gegen das Anstaltspersonal höchst unmaßgebend.

Stockholm, 11. Juni. Ueber ein Giftdrama auf einem schwedischen Schiff meldet man folgendes: Abends 10 Uhr ist ein schwedisches Schiff, der Dampfer „Ruth“ aus Gothenburg, von einer bisher noch nicht völlig aufgeklärten Vergiftungskatastrophe betroffen worden, welche drei Personen das Leben gekostet hat. Nach dem Einlaufen des Dampfers in den Hafen Rörre Sundby bei Kalborg machten sich der zweite Maschinist Carlsson und die Heizer Andersson und Abrahamsson daran, die Schraubentwelle zu untersuchen, an der anscheinend ein Fehler vorlag. Abrahamsson stieg zuerst allein in den die Welle umgebenden Tunnel, kam jedoch bald außer Atem zurück und erklärte, den Fehler nicht finden zu können. Man stieg alle drei hinunter; als aber von dort kein Laut heraufdrang, wollte der Obermaschinist selber in den Tunnel steigen, merkte aber sofort, daß sich giftige Gase darin angeammelt hatten. Mit Hilfe der beiden Steuerelemente wurde sofort die Rettung unternommen. Der zweite Steuermann Johansson ging mit einer Leine um den Leib umerschrocken in den gefährlichen Raum und es gelang ihm, den Maschinisten und den Heizer Andersson hinauszuschaffen. Beide waren betäubungslos und blau im Gesicht und starben trotz energischer Wiederbelebungsversuche noch am selben Tage. Der Heizer Abrahamsson konnte, weil er weiter hinein lag, erst am nächsten Tage tot heraus geschafft werden. Nach der zweiten Steuermann wurde gefährlich krank, erholte sich indes wieder. Nach Ansicht einiger der sachverständigen Personen, welche mit der Untersuchung dieses Falles beschäftigt gewesen sind, ist die Ursache der Vergiftung ebenso wie es anscheinend in der Tschernia-Katastrophe der Fall war, in der Ladung zu suchen. Diese bestand aus Malz und es sind Beispiele bekannt, daß feuchtmorgendener Malz imstande ist, große Mengen Kohlenäure sowie Ammoniakverbindungen zu entwickeln. Von einem Arzt wird indessen jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß noch weit mehr als Ueberfluß an Kohlenäure ein zu großer Mangel an Sauerstoff in der Luft giftig wirkt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Fall auch hier vorgelegen hat.

Belgrad, 11. Juni. Die auf der Belgrader Universtität studierende montenegrinische Jugend erleidet einen Aufbruch an die Montenegriner, worin sie den Fürsten Nikita für die heutige schwierige Lage in Montenegro verantwortlich macht und ihre Landleute auffordert, sich des Tyrannen zu entledigen.

Washington, 11. Juni. Die Japaner an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans haben sich, wie verlautet, mit der Fortschrittspartei in Japan verbündet um das Ministerium zu stürzen und die Befestigung der die Einwanderung von Russen ausschließenden Bestimmungen des Auswanderungsgesetzes herbeizuführen. Die Vertreter der japanischen Opposition haben hier in Washington vom 27. April bis zum 17. Mai vergeblich mit dem Botschafter Toki wegen der Befestigung der Bestimmungen betr. den Anschluß der Russen von der Einwanderung verhandelt. Sie sandten bereits am 19. Mai Jomoaka mit ihrer Beschwerde nach Tokio ab. Bei dessen Aukunft dort hatte die antiamerikanische Agitation in Japan nun eingesetzt.

Tokio, 11. Juni. Die japanische fortschrittliche Partei hielt gestern eine Versammlung ab, welche eine Resolution faßte, in der es heißt, daß die Regierung in Washington für die Lage in Kalifornien verantwortlich zu machen, sowie daß die Haltung der japanischen Regierung eine unbefriedigende sei. Die Resolution bezeichnet es weiter als notwendig, daß die japanische Regierung selbständige Schritte unternehme, um die Sicherheit der Japaner in Amerika zu gewährleisten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 400 Körbe neue Ärschen angeführt, Preis 22—28 Pf. per Hund. Preisliste: 10 Körbe im Großen 30—45 Pf. per Hund.

Stuttgart, 8. Juni. (Schlachthausmarkt.) Zugelassen 18 Ochsen, 67 Bullen, 109 Kälber und 156 Kälber, 608 Schweine. Verkauf: 18 Ochsen, 49 Bullen, 60 Kälber und 156 Kälber, 407 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 15 Bullen, 49 Kälber und 156 Kälber, 108 Schweine. — Erlass aus 1/2, 1/3, 1/4 Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgewählte von 86 bis 88 Pf., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von 81 bis 85 Pf. — Bullen (Farran): 1. Qualität, a) vollfleischige von 75 bis 76 Pf., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 73—74 Pf.; — Stiere u. Jungartier: 1. Qualität, a) ausgewählte von 86 bis 88 Pf., 2. Qualität, b) fleischige von 84 bis 85 Pf.; — 3. Qual., c) geringere von 81 bis 83 Pf.; — Kälber: 1. Qualität, a) junge gemästete von 75 bis 76 Pf., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 61 bis 72 Pf.; — 3. Qualität, c) geringere von 48 bis 53 Pf.; — Kälber: 1. Qual., a) beste Sauglader von 100—104 Pf., 2. Qual., b) gute Sauglader von 86—99 Pf., 3. Qual., c) geringere Sauglader von 92 bis 95 Pf.; — Schweine: 1. Qual., a) junge fleischige von 64 bis 65 Pf., 2. Qualität, b) schwere fette von 50 bis 53 Pf., 3. Qual., c) geringere (Sauen) von 46 bis 48 Pf. — Verkauf des Parties: Kleinvieh lebhaft, sonst mäßig belebt.

Konturfe.

Emil Schneider, Holzvergolder in Stuttgart, Galwerstr. 87. — Gustav Reiser, Fleischermesser in Eutingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauz, Altenfeld.



Grömbach.
Langholz-, Rahmen-, Brennholz- und Stangen-Verkauf.



Am Samstag, den 15. Juni
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde wiederholt auf dem Rathaus:
9,19 Festm. Langholz (Scheitholz), 150 Raum
Rahmen, 4 Km. Schindelholz, 240 Km. Ab-
fall- und Prägelnholz, 115 St. Reishangen.
Abfuhr günstig.

Gemeinderat.

Altensteig.
Zur bevorstehenden Saison empfehle

Sensen
erstklassige Fabrikate

auch Ausschusssensen (Streusensen),
Wurbe, Rämpfe, Sensenringe,
Sicheln, Seuzangen, Seilrollen,
Gabeln
deutsch und amerikanisch, 2, 3 und 4 Zinken,
Heuschlepprechen
sowie
sämtliche landwirtschaftliche Geräte.

Durch bedeutenden und noch rechtzeitigen Einkauf bin
ich in der angenehmen Lage, meiner geehrten Kundschaft
außergewöhnliche Vorteile zu bieten.

W. Beeri.

Altensteig.
Stroh-Hüte
empfehle in
großer Auswahl
zu den billigsten Preisen
G. Ströbel.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Prob-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Taglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Nieser'sche
Buchhandlung, 2. Laul, Altensteig bezogen werden. Probeblätter
werden ebenfalls abgegeben.

Altensteig-Stadt.
**Freiwillige
Feuerwehr**
Nächsten Sonntag, den 16. Juni
rückt die I. und III. Kompanie
zur Übung aus.
Antreten morgens präzis 7 Uhr.
Den 12. Juni 1907.
Das Kommando.

Altensteig.
In der oberen Stadt habe ich ein
neu hergerichtete
Wohnhaus
mit 3 Zimmern, Küche, Kammer,
großer Wägenraum, Keller, ge-
räumige Werkstätte und Hofraum
auf mehrere Jahre
zu vermieten.

Altensteig.
Daselbe eignet sich, da auch
einige Morgen Felder, sowie Ge-
müsegärten dabei sind, zu jeglichem
Geschäftsbetrieb.
Nehhaber wollen sich wenden an
Joel Walz, Maurermeister, Ebers-
hardt.

Altensteig.
la. Chilisalpeter
la. Tomasmehl
und Kainit
la. Knochenmehl
Düngerkalk und
Feldergips
bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Den
Aleertrag
von 12 ar Acker im Helle hat zu
verkaufen
Karl Wöbele.

Altensteig.
Einen noch gut erhaltenen
Ovalofen
verkauft billig
Robert Kempf.

Altensteig.
Fertige
Damenblusen
empfehle
Fr. Adrion Ww.

Altensteig.
Selbstgemachte
Eiernudeln
sowie Griesmehl
empfehle bestens
Karl Steeb, Bäckerei.

Zweerenberg.
Eine hochtrachtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Friedrich Keppler.

Zauber
verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
liches Aussehen, zarte, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechensperd-Filienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Raddeburg
mit Schutzmarke: Stechensperd
& St. 60 Pfg. bei: Apotheker Schiller
sowie bei Pösch, Rattenbach.

Württbg. Fischereitag.
Zu dem am
Sonntag und Montag, 16. u. 17. d. M.
in Nagold stattfindenden **Fischereitag** und der damit verbundenen
Ausstellung

des Bezirksfischereivereins werden die Fischereilinteressenten sowie alle
Fremde der Fischeret hiermit freundlich eingeladen.
Die Ausstellung ist von Sonntag vormittag 9 Uhr bis
Montag abend 7 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet. — Der
Besuch derselben wird besonders auch den Schülern empfohlen.
Das Eintrittsgeld beträgt: am Sonntag vorm. 50 Pfg., nachmitt.
30 Pfg.; am Montag 20 Pfg., (für die Schüler je die Hälfte).
Nagold, 7. Juni 1907.

Der Vorstand des Fisch. Ver.:
Regierungsrat Ritter.

Bezirksfischereiverein Nagold.

Die Mitglieder des Fischereivereins, welche bei dem Festessen am
Fischereitag teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Stad-
pfleger Benz in Nagold belidigt anzumelden.
Die Mitglieder erhalten ein Festabzeichen, welches zum anentgelt-
lichen Besuch der Ausstellung berechtigt.
Festabzeichen und Tischkarten werden im Bahnhofswa-
n I. Kl. sowie in der Ausstellung am Sonntag vormitt. 9 Uhr
abgegeben.
Es wird dringend gebeten, daß die Mitglieder des Vereins sich
möglichst zahlreich am Festessen und den weiteren Veranstaltungen des
Festes beteiligen.
Nagold, 7. Juni 1907.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Ritter.

Altensteig.
Einer Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache hiermit die
ergebene Anzeige, daß ich ein tüchtiges, erfahrenes
Fräulein zum Kleidernähen
habe, die in einem ersten Geschäft schon mehrere Jahre arbeitete und in
letzter Zeit in der Akademie einen Kurs im neuesten Schnitt mitgemacht hat.
Um geneigten Anspruchs bittet höflichst
Christiane Adrion.

Simmersfeld.
Zur Mostbereitung
empfehle
Kunst-Mostsubstanzen
nach Dr. Jungelinger's bewährten Rezepten hergestellt.
G. Schalk Witwe.

Altensteig.
Wollene Kleiderstoffe
„ **Blusenstoffe**
und allerlei
Sommerstoffe
zu Blusen und Kleider
sowie eine reichhaltige
Musterkarte
in den schönsten und allernuesten Dessins
empfehle zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Witwe.

Egenhausen.
Auf bevorstehende
Heuernte
empfehle ich seine prima
Mgäner Limburger
Käse
billigst, ebenso bringe ich mein
reich sortiertes
Mehllager
in nur bester Qualität
empfehlend in Erinnerung
Wilh. Wagner.

Fruchtpreise.
Nagold, 8. Juni 1907.
Neuer Dinkel . . . 7 50 7 40 7 20
Weizen 11 30 11 22 11 —
Haber — 10 — — —
Wicken — 9 50 — — —

Wiktualienpreise:
1/2 Kg. Butter 95—110 Pfg.
2 Eier 12—13 Pfg.

Calw, 8. Juni 1907.
Haber — 10 20 — —

Sektobene.
Mödingen: Ferdinand Hochstetter.
Neuenbürg: Eduard Rößl.
Speßberg: Maria Schneider, geb. Biesle,
63 Jahre.
Stuttgart: Heinrich Stielme, Major i. D.,
60 Jahre.
Kirchheim u. T.: Karl Stgt Kayff, Defan
a. D., 78 Jahre.

